

**Presseinformation**

zur Herbsttagung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V.  
am 4. und 5. November 2020 in Göttingen

**Klimakrise!  
Landwirtschaft als Täter – Opfer – Retter?**

**Vortrag:** **Wechselseitige Einflüsse von Landwirtschaft und Klima**

**Referent:** **Dr. Mathias Herbst**, Deutscher Wetterdienst, Leiter des Zentrums für Agrarmeteorologische Forschung Braunschweig (ZAMF)

In den vergangenen Jahren traten gehäuft extreme Witterungsverläufe auf. Dazu gehörten im Jahr 2017 Wechselfröste im Frühling, Trockenheit im Frühsommer, Starkregen im Spätsommer und Stürme in Kombination mit aufgeweichten Böden im Herbst. 2018 kam es trotz eines nassen Starts und eines späten Vegetationsbeginns zu signifikanten Ernteeinbußen aufgrund sehr trockener Böden im Sommer. Das Niederschlagsdefizit aus 2018 wurde auch in den beiden Folgejahren nicht überall wieder ausgeglichen, sodass regional die negativen Folgen der Bodentrockenheit für Land- und Forstwirtschaft bis heute fortbestehen.

Insgesamt haben sich die Temperaturen in Deutschland seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1882 im Mittel um rund 1,5 °C erwärmt. Auf die Landwirtschaft wirken sich zudem die Änderungen in der Anzahl von Sommertagen, heißen Tagen, Frosttagen und Eistagen aus. Die Sommerniederschläge sind in den letzten Jahrzehnten nahezu unverändert geblieben, während die Winter allmählich immer feuchter geworden sind. Die Vegetationsentwicklung beginnt im Mittel immer früher, unterliegt jedoch starken Schwankungen von Jahr zu Jahr, sodass die Gefahr von Spätfrostschäden eher zugenommen hat.

In Deutschland trägt der landwirtschaftliche Sektor rund 11 % zum nationalen Treibhausgasausstoß bei. Mit eingerechnet sind dabei CO<sub>2</sub>-Emissionen aus landwirtschaftlich genutzten Moorböden sowie Emissionen der Treibhausgase Methan und Lachgas, die zum überwiegenden Teil aus der Landwirtschaft stammen. Obwohl die Landwirtschaft in Deutschland längst nicht die größte Verursacherin der Klimaerwärmung ist, kann sie durch eine Reduktion der Emissionen und durch eine Förderung der CO<sub>2</sub>-Speicherung in den Böden aktiv zum Klimaschutz beitragen. Als Maßnahmen sind hier beispielsweise der Zwischenfruchtanbau, der Erhalt von Dauergrünland, eine kontrollierte Wiedervernässung organischer Böden und eine Ausweitung von Agroforst-Flächen zu nennen. Die Hauptquellen für Methan-Emissionen sind zum einen die Mägen der Wiederkäuer, zum anderen aber auch überstaute Flächen. Das Lachgas schließlich wird vor allem dann freigesetzt, wenn zu viel Stickstoff über längere Zeit ungenutzt im Boden verbleibt, weshalb im Sinne des Klimaschutzes eine standort- und bedarfsgerechte Düngung sehr wichtig ist.